



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

PATENT-SCHRIFT

Veröffentlicht am 16. August 1949

Klasse 15i

Gesuch eingereicht: 21. Oktober 1947, 18¹/₂ Uhr. — Patent eingetragen: 15. Mai 1949.

HAUPTPATENT

Friedrich Kramer, Bern (Schweiz).

Verwandlungsmöbel.

Das erfindungsgemäße Verwandlungsmöbel ist dadurch gekennzeichnet, daß es eine Anzahl durch Scharniere verbundene Wandelemente aufweist, welche durch Einsatz je einer Boden- und einer Deckplatte zu einem Schrank zusammengestellt werden können, wobei die Boden- und die Deckplatte mit je zwei Wandelementen verspannt sind. In einem besonders vorteilhaften Ausführungsbeispiel bilden im aufgestellten Zustande zwei Wandelemente die Rückwand des Schrankes. Es ist auch möglich, einen Teil der Scharniere so auszubilden, daß von drei einfachen Scharnieren zwei mittels des Endes ihres einen Schenkels und eines mittels des Endes seines andern Schenkels auf einer gemeinsamen Achse gelagert sind.

In der Zeichnung ist eine beispielsweise Ausführung des Erfindungsgegenstandes dargestellt, und zwar zeigt

Fig. 1 ein Ausführungsbeispiel mit sechs Wandelementen im Schnitt während des Aufklappens als Schrank.

Fig. 2 zeigt die gleichen sechs Wandelemente auf kleinstem Raum zusammengelegt, ebenfalls im Schnitt.

Fig. 3 stellt die Verspannung zwischen Deckplatte und einer Seitenwand dar.

Fig. 4 zeigt ein besonderes Scharnier in perspektivischer Darstellung, während

Fig. 5 den fertig montierten Schrank veranschaulicht.

Mit 1 bis 6 sind Wandelemente bezeichnet, von denen die einen (1, 2, 5, 6) im wesentlichen

aus einem Hartholzrahmen 1a, 2a, 5a und 6a bestehen, in deren Nuten 1b, 2b, 5b und 6b die Platten 1c, 2c, 5c und 6c eingeschoben sind, während die übrigen (3 und 4) nur eine Leiste 3a bzw. 4a aufweisen, in deren Kehlen 3b und 4b die Platten 3c und 4c befestigt sind.

Die Platten können aus irgendeinem Material bestehen, vorzugsweise aus einem leichten Holz, Faserstoff usw. Von diesen sechs Wandelementen sind die Rahmen 2a und 5a der Wandelemente 2 und 5 auf drei Seiten um die Dicke der Rahmen 1a und 6a der Wandelemente 1 und 6 verbreitert. Auf der nicht verbreiterten Seite (in der Zeichnung unten) ist die Scharnierverbindung zu den Wandelementen 1 bzw. 6 angebracht. Die Scharnierverbindung zwischen den Wandelementen 1 und 2 bzw. 5 und 6 besteht, wie aus der Fig. 4 am deutlichsten ersichtlich ist, aus drei übereinander angeordneten einfachen Scharnieren 9 bis 11, von denen die Schenkel 9a, 10b und 11a an ihren Enden um die gemeinsame Achse 12 drehbar gelagert sind. Von den drei einfachen Scharnieren 9, 10 und 11 sind somit die beiden Scharniere 9 und 11 mittels des Endes ihres einen Schenkels 9a bzw. 11a und eines 10 mittels des Endes seines andern Schenkels 10b um die gemeinsame Achse 12 drehbar gelagert. Die Scharnierschenkel 9b und 11b sind in bezug auf die Scharnierverbindung zwischen den Wandelementen 5 und 6 am Rahmen 5a befestigt, während der Schenkel 10a mit dem Wandelement 6 bzw. dessen Rahmen 6a fest verbunden ist. Bei der Scharnierver-

bindung zwischen den Wandelementen 1 und 2 sind die Verhältnisse gegengleich, d. h. die Schenkel 9b und 11b sind fest am Rahmen 1a, während der Schenkel 10a auf den Rahmen 2a aufgeschraubt ist. Aus dieser Scharnieranordnung ergibt sich, daß die Wandelemente 1 und 6 gegenüber den Wandelementen 2 und 5 um mehr als 180° verschwenkt werden können. Wird beispielsweise die Seitenwand 6 in der Pfeilrichtung y bewegt, so dreht sie sich um die Achse 13 bis die um diese Achse 13 drehbaren Scharnierschenkel den maximalen Verschwenkwinkel erreicht haben, um sich von da an um die Achse 14a weiter im Uhrzeigersinn zu verschwenken.

Eine gleiche Scharnierverbindung besteht zwischen den Wandelementen 2 und 3 bzw. 4 und 5, während ein einfaches Scharnier 16 die Wandelemente 3 und 4 verbindet.

Daraus ist ersichtlich, daß, wenn die Wandelemente 1 und 6 aus der in Fig. 1 dargestellten Lage in der Pfeilrichtung y verschwenkt werden und man die Wandelemente 2 und 5 entgegen der Pfeilrichtung x verdreht, die sechs Wandelemente 1 bis 6 in eine Zickzacklinie zu stehen kommen und so eine spanische Wand bilden, die zur Abgrenzung innerhalb von Räumlichkeiten dienen kann.

Werden auf der andern Seite die Wandelemente 1 und 6 entgegen der Pfeilrichtung y verschwenkt, so kann dies so lange geschehen, bis die beiden Wandelemente in der Verbreiterung der Rahmen 2a und 5a Platz gefunden haben und die Wandelemente 1, 2, 5 und 6 parallel liegen. Durch Zusammenschieben der Elemente 1 und 2 gegen die Elemente 5 und 6 in Richtung der Pfeile x werden die Wandelemente 3 und 4 um die Achse 17 ihrer Scharnierverbindung mit den Rahmen 2a bzw. 5a entgegen Pfeilrichtung Z verdreht, bis sie die Lage einnehmen, wie sie in Fig. 2 dargestellt ist. Es liegen dort sämtliche Wandelemente parallel aufeinander und sind derart auf engstem Raum zusammengedrängt.

Soll aus den Wandelementen ein Schrank aufgebaut werden, so sind aus der Stellung gemäß Fig. 1 die Wandelemente 2 und 5 ent-

gegen der Richtung der Pfeile x auseinander zu ziehen, so daß die Elemente 3 und 4 um die Achse 17 schwenken, bis sie in eine Ebene zu liegen kommen und so die Rückwand des aufzustellenden Schrankes bilden. Die als Türflügel dienenden Elemente 1 und 6 sind in der Pfeilrichtung y zu drehen, bis sie in einer Ebene, nämlich der Türebene liegen. Nachdem nun die vier Seitenwände des Schrankes gebildet sind, wird die Boden- und die Deckplatte eingesetzt (in bezug auf die Deckplatte gemäß Fig. 3). Zu diesem Zwecke sind die Rahmen 2a und 5a mit Bohrungen versehen, die dazu bestimmt sind, zwei Zapfen 18 aufzunehmen, die beide mit einem Längsrahmen 19 der Deckplatte fest verbunden sind. Da nur auf der einen Seite der Deck- bzw. Bodenplatte solche Zapfen vorgesehen sind, geschieht der Einsatz dieser Platten so, daß zuerst die Zapfen in die entsprechenden Bohrungen eingesetzt werden, um dann die zapfenlose Seite der Deckplatte einfach in eine entsprechende Kehle des Rahmens einzulegen. Die Deck- bzw. Bodenplatte wird hernach vermittle der Spannvorrichtung 20 gegen die Rahmen 2a und 5a verspannt und so der gesamte Schrankkasten stabilisiert, welcher in aufgestelltem Zustande in Fig. 5 abgebildet ist. Analog geschieht der Einsatz der Bodenplatte. Durch inwendige, nicht dargestellte Tablare kann die Einrichtung des Schrankes vervollständigt werden.

Ein weiteres nicht dargestelltes Ausführungsbeispiel des Erfindungsgegenstandes kann so ausgeführt sein, daß an Stelle der beschriebenen Scharnieranordnung zwischen den Elementen 1 und 2 (bzw. 5 und 6) und 2 und 3 (bzw. 4 und 5) nur einfache Scharniere treten, wobei aber die entsprechenden Wandelemente derart stark abgerundet sind, daß sie eine Verschwenkung der betreffenden Teile von mehr als 180° gestattet. Des weiteren ist es auch möglich die Spannvorrichtung auf der untern Seite der Deckplatte und auf der Oberseite der Bodenplatte, d. h. im Schrankinnern, anzuordnen. Weiter kann vorgesehen werden, daß der obere Rahmen des Schrankes nicht ein Teil der Wandelemente

ist, sondern wenigstens teilweise mit der Deckplatte zusammenhängt.

Auf diese Weise ist ein Möbelstück geschaffen, das sich sowohl als Schrank als auch als spanische Wand verwenden läßt und dabei so ausgestaltet ist, daß es bei Nichtgebrauch auf engstem Raume aufbewahrt werden kann.

PATENTANSPRUCH:

Verwandlungsmöbel, dadurch gekennzeichnet, daß es eine Anzahl durch Scharniere verbundene Wandelemente aufweist, welche durch Einsatz je einer Boden- und Deckplatte zu einem Schrank zusammengestellt werden können, wobei die Boden- und Deckplatte mit zwei Wandelementen verspannt sind.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Verwandlungsmöbel nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß bei der Zusammenfügung zu einem Schrank mindestens zwei dieser Wandelemente die Rückwand des Schrankes bilden.

2. Verwandlungsmöbel nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Scharniere teilweise aus drei einfachen Scharnieren (9, 10, 11) bestehen, von denen zwei (9, 11) mittels des Endes ihres einen Schenkels (9a bzw. 11a) und eines (10) mittels des Endes seines andern Schenkels (10b) um eine gemeinsame Achse (12) drehbar gelagert sind.

Friedrich Kramer.

Vertreter: Bovard & Cie., Bern.



